

Wenn die **Satire** zur **traurigen Realität** wird – der **2-Klassen-Tierschutz** der **Ökofaschisten**

von RA Georg H. Amian

Kürtzlich postete ein junger amerikanischer Jäger (11 Jahre) in dem sozialen Netzwerk „Facebook“ stolz ein Video, das ihn bei der Ereliegung seines ersten Hirsches zeigt. Die Reaktionen hierauf waren wie immer kontrovers, aber besonders ein Kommentar hat mich vom Sitz gehauen:

Ich glaub ihr verstehst nicht worum es geht. Es geht darum das es Freitiere sind! Die sind nicht da zum essen oder die Tiere die er getötet hat die kommen nicht zum Metzger.. Tiere die wir essen Leben ganz anders!
(Viel schlechter)

Natürlich esse ich auch mein mettbrötchen und meine vw Currywurst mit pommes haha. Aber das ist einfach was ganz anderes das kann man nicht vergleichen wie wenn ein Tier was mit feli und bogen quälend und der geschlachtet wird mit einem Tier was fürs essen gedacht ist Natur stirbt und dann wie Dreck entsorgt wird.. Nur damit so ein 11 jähriger kleiner Junge sein Hobby nachgeht ??? Was ist das bitte für ein Hobby? Man kann andere Sachen abschießen Apfel oder sonst was aber Tiere ??? Egal ob Tier oder Mensch.. Er bringt aus Spaß ein Lebewesen um! Das ist krank.. Und kein Hobby!

Gefällt mir · Antworten · 74 · 11 Min

„erholungssuchenden Bevölkerung“? Wo bleibt der Aufschrei der Grünen, wo bleibt die Empörung über die 24-Stunden-7-Tage-in-der-Woche währenden Störungen unseres Wildes, das überhaupt keine Ruhe mehr findet?

Wo sind die Gesetze und Verordnungen zum Schutz von Wald und Wild, die dem uneingeschränkten Betretungsrecht des Waldes und der Flur endlich ein Ende machen und ein Betreten auf die zum öffentlichen Gebrauch bestimmten Wege oder zumindest auf die Tageszeit beschränken? Weit gefehlt.

Stattdessen wird der Gebrauch der zum Wildmonitoring unerlässlichen Wildkameras auf Teufel komm raus geächtet und selbst an den Orten verboten, wo nun wirklich niemand etwas verloren hat, der sich mit ehrlichen (Erholungs-) Absichten im Walde aufhält.

Zuerst lacht man – aber das Lachen gefriert einem, wenn man realisiert, dass genau dieser Kommentar das Spiegelbild des 2-Klassen-Tierschutzes darstellt, den die Ökofaschisten und selbsternannten Tierschützer verfechten. Das Bambi-Syndrom in seiner übelsten Ausprägung! Das offenkundige Bildungsniveau des Autors lassen wir jetzt mal bewusst außen vor, aber auch dieses spricht Bände.

Wildtiere sind nicht zum Essen da. Wildtiere dürfen ein schönes Leben haben. Wildtiere darf man nicht töten.

Anders die Tiere, die „zum Essen da sind“. Da ist es nicht schlimm, wenn sie „viel schlechter“ leben und beim Metzger fachgerecht geschlachtet werden, damit der Tierschützer seine „Currywurst mit Pommes essen kann (haha)“.

Noch deutlicher brachte es der Landtagsabgeordnete der Grünen, Norwich Rüße, der sich selbst als Bauer bezeichnet, tatsächlich aber Geschichte und Biologie auf Lehramt studiert hat und die Landwirtschaft nur im Nebenerwerb praktiziert, anlässlich der Regionalkonferenz des LJV NRW e.V. in Köln auf den Punkt: Die Baujagd sei deswegen zu verbieten, weil der Bau das Zuhause von Fuchs und Dachs sei – die Baujagd ist folglich Hausfriedensbruch und daher zu ächten; Tiere müssen in ihrem Zuhause in Ruhe gelassen werden. Was ist denn mit den Abermillionen Schlachttieren, die nie ein eigenes „Zuhause“ genießen durften? Was ist mit dem Wald, dem Zuhause von allen wildlebenden Tieren? Was mit dem millionenfach begangenen „Hausfriedensbruch“ durch Jogger, Mountainbiker, Geocacher, Pilzsammler und andere Teile der sogenannten

Erneut zeigt sich die Schizophrenie grüner Politik – während man überlegt, den Prädatoren einen noch weitergehenden Schutz angedeihen zu lassen, werden unsere Großräuber Reh-, Rot- und Muffelwild bis zur Totalvernichtung geächtet. Die Verlängerung der Jagdzeit auf den Rehbock ist ein Paradebeispiel für eine offenkundig politisch gewollte Förderung eines wahllosen Abschusses des Rehwildes in den grünen Landesforsten. Sichereres Ansprechen erübrigst sich; wird schon passen, wenn es liegt und sich letztlich als Reh entpuppt.

Noch härter trifft es das Muffelwild: Der Radikalabschuss des Muffelwildes mit dem Ziel der vollständigen Ausrottung manifestiert sich derzeit im rot-grünen Entwurf eines „Ökologischen Jagdgesetzes“ für Nordrhein-Westfalen mit der Festlegung eines „Mindestabschlusses“ im Abschussplan.

Die Ghettosierung unseres Rotwildes ist hingegen nichts Neues mehr. Überschreitet das Rotwild die Grenzen seiner Bewirtschaftungsgebiete (ormal als „Rotwildkerngebiete“, zukünftig „Verbreitungsgebiete“), ist der sichere Tod die Folge. Was lernen wir hieraus? Tierschutz ist vielfältig. Für die einen – und dazu zählen wir Jäger – Lebensaufgabe und Passion, für Weitere wiederum eine Form von Ersatzreligion, und für die Grünen nichts anderes als ein wohlkalkuliertes Mittel zum Zweck, um auch noch die letzten Randgruppen zu motivieren, eine zunehmend an Profilverlust leidende Partei mit immer kruderem Theorien und Ansichten mit ihrer Stimme zu unterstützen.

Die Rechnung dafür bezahlt unser Wild.